**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 14 (1920)

Heft: 6

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprechen gelernt. Ihre Stimme ist heiser und hat wenig Aehnlichkeit mit der menschlichen, aber der Zuhörer vermag sich nach einigen Augenblicken an ihre Töne zu gewöhnen, um dann ohne viel Mühe zu verstehen, was sie sagt.

Run steht sie vor uns auf der Bühne. Eine große junge Frau in Abendkleidung, gut gebaut, mit schwerem, blondem Haar und lichtlosen blauen Augen. Ihre Lehrerin steht neben ihr und führt mit ihr ununterbrochen ein Finger= gespräch. Das Publikum, das leicht unter den Eindruck von Mrs. Machs Erzählung gekommen ist, sieht interessiert zu. Wahrscheinlich vergißt es, daß es sich in einer Musikhalle befindet und daß es teure Eintrittspreise bezahlt hat, um sich zu vergnügen. Als eine Beluftigung kann man die "Helen=Reller=Rummer" nicht bezeich= nen, viel eher flößt sie ein Gefühl des Wider= willens ein. Man unterhält sich nicht, wenn man ein Pferd beim gezwungenen spanischen Schritt schäumen sieht, man unterhält sich nicht, wenn man eine junge Frau sich abmühen sieht, um Laute hervorzustoßen, die Antworten auf die Fragen aus dem Publikum darstellen. Und wenn Helen Reller geistreich sein zu müssen glaubt, und auf die Frage eines Flegels, ob sie daran denke, zu heiraten, hart, stoßweise und mit falschem Nachdruck erwidert: "Des, wollen Sie mir einen Antrag machen?" dann fühlt man sich beinahe veranlaßt, rasch den Saal zu verlassen. Aber das Publikum lacht und applaudiert\* und fragt, wie der Präsident heiße, fragt so etwas Helen Keller, die ihr Bachelor of arts-Diplom besitzt!

Nachdem Helen Keller ihre Künste gezeigt hat, bittet Mrs. Mach um einen Augenblick Gehör, denn ihre Schülerin habe dem Publikum etwas mitzuteilen. Eine Botschaft aus der Tiefe dieser gepeinigten Frauenseele. Todesstille herrscht im Saale, etwas wie weihevolle Rüh= rung wie in einer Kirche. "Ich kann euch nicht sehen," stammelt Helen, "aber ich fühle, daß ihr zugegen seid und ich weiß, daß ihr freundlich zu mir seid. Darum liebe ich euch. Ich bin vollkommen glücklich, denn ich habe Friede ge= funden und Ruhe in Gott." Donnernder Beifall. Frgendwo wischt eine Frau eine Träne weg und nimmt sich vor, Sonntag wieder in die Kirche zu gehen und den Worten des Predigers zu lauschen. Die Musik spielt "Over there..." und das eigentliche Programm wird fortgesett: Trapezakrobaten.

Der Berichterstatter eines Newyorker Blattes hat Helen Keller interviewt.\* Helen Keller sprach über das Kino, das Variété, um Geld zu verstienen. "Es scheint, daß ich kein Geld in meinen Händen behalten kann," versicherte Helen ihm. "Ich habe beschlossen, vorläufig nicht mehr Keith aufzusuchen, sondern das "Kapitoltheater".

Was sagen die Leser zu einer solchen Schaustellung?

# Allerled aus der Caubstummenwelt

Vasel. "Taubstummenbund". Ausflug auf das Fringeli. Sonntag den 9. Mai 1920. Die Teilnehmer versammelten sich um  $6^{1/2}$  Uhr beim Bundesbahnhofe und fuhren mit dem Zuge 6.45 nach Zwingen. Es war eine frohe Schar von 19 Personen, die sich zusammengesunden hatte, um einen Sonntag in Gottes freier Natur, in Wald und Feld zu genießen, und der Wettergott hatte es noch so gut gemeint mit uns, denn den ganzen Tag über dursten wir uns an dem prächtigen Mai-Sonnenschein ersreuen, trozdem es nachts zuvor noch ge-regnet hatte.

Von Zwingen aus marschierten wir auf einer Landstraße gegen Brislach und weiter nach Wahlen, in deffen Nähe wir "Znüni" nahmen. Nachdem wir uns gefättigt hatten, begann der Aufstieg gegen den Stürmenkopf, der teilweise sehr steil und beschwerlich war, und wir sogen die gute Luft der Juraberge in vollen Zügen ein. Nach 11 Uhr rasteten wir bei dem Gipfel des Stürmenkopfs und aßen zu Mittag und es schmeckte uns allen vortrefflich nach dem anstrengenden Marsche. Außerdem wurden noch von unserem Mitgliede, Herrn Troendlin, in verdankenswerter Weise zwei photographische Aufnahmen gemacht; auch fehlte es nicht an Unterhaltung und gutem Humor. Unser Ziel, das Fringeli, erblickten wir in nicht mehr weiter Ferne; doch beschlossen wir, an unserem Ruhe= platz zu verbleiben, da die Zeit schon etwas vorgerückt war.

Nach 3 Uhr brachen wir auf und unser Weg führte uns durch einen prächtigen Wald hinunter nach Bärschwil, wo wir auf der Landstraße nochmals "geknipst" wurden. Hierauf marschierten wir gegen das Städtchen Laufen, wo wir uns in der Gartenwirtschaft des Hotel du Jura mit Speise und Trank erquickten und

<sup>\*</sup> Applaudieren = Beifall klatschen.

<sup>\*</sup> Interviewen = befragen, ausfragen.

auch Kartengrüße versandten. 6 Uhr 56 suhren wir in unser liebes Basel zurück, in dem Beswußtsein, einen schönen und genußreichen Sonnstag verlebt zu haben.

Der Berichterstatter: Rarl Waldmann.

Thurgan. Auf Sonntag den 18. April waren die thurgauischen Taubstummen ins idyllische Egnach am Bodensee eingeladen. Es tat mir leid, mein liebes Frauchen daheim lassen zu muffen, denn die Aermste hatte sich ein Bein verbrüht — sie wäre, ach, so gerne mitgekommen in die Blütenpracht am See!... Wie ich nun den Zug bestieg, stand vor mir lächelnd die "lange Elfa" von Winterthur. In Sulgen stieß auch noch das Geschwisterpaar Munz zu uns und als wir dann in Romanshorn umstiegen, stellte sich heraus, daß das ganze Coupé fast von lauter Taubstummen besetzt war, als ginge es frisch und fröhlich auf die Rütlireise!... Und in Arbon stieß gar noch ein ganzer Trupp St. Galler zu uns. — Damit war dem Nachmittag die Arone aufgesetzt, und wenn auch Petrus vom Himmel goß, so marschierte man gleichwohl unverdrossen in die Blütenpracht hin= aus nach Roggwil, der Pfarrei unseres neuen Seelsorgers, wo im neuen Schulhaus die An= dachtsstunde abgehalten wurde. Tüchtig durch= näßt kamen wir an, doch:

"Wenn der Tag nicht hell ist, so sei du heiter; Sonn' und froher Sinn sind Gottes Streiter."

Herr Pfarrer Wartenweiler verbreitete sich über das Psalmwort: "Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobet im Himmel!" Und das war gut gewählt, denn der Arbongau und das ganze Egnach prangten in voller Blütenpracht. Nach einem Kaffeekränzchen im Gasthaus zum "Ochsen" daselbst unternahm man gemeinsam einen ver= gnügten Spaziergang die Anhöhe hinauf und stattete dem alten Schloß Mammertshofen einen Besuch ab, das nahe über dem freundlich in Obstbäumen halb versteckten Dorfe Roggwil steht, links von der von St. Gallen nach Romans= horn führenden Straße, sozusagen ganz in den Abhang zwischen Bodenseetal und Sitterschlucht eingebaut. Freilich bildet der Schloßturm zur Zeit nur einen Bestandteil eines größeren Ganzen, ist aber nichtsdestoweniger sehenswert. Wer über die den Schloßgraben überspannende Stein= brücke gegangen ist und durch die kleine Pforte den Hof betreten hat, sieht zu seiner Rechten das etwas ältere Pächterhaus mit seinen putigen kleinen Scheiben, ferner das anstoßende frühere Rapellchen, dessen schlaufer Dachreiter nicht wenig zur Belebung des architektonischen Bildes bei= trägt, und er hat links vor sich das moderne Wohnhaus, jenes südöstlich, dieses südwestlich den quadratischen Turm flankierend. Diesen Turm, ein riesenhaft ungeschlachter Steinkörper, mit seinen plumpen Blöcken, die weit und wuchtig hingelagert trubig in den Alltag starren, wird der Beschauer bewundern, bis ihn vielleicht ein leichtes Gruseln überkommt. Ueber alte Stein= fliesen und holperige Treppen steigt man in den Turm hinauf; doch alle Räume sind leer und verödet, als hätten Raubritter hier ihr Unwesen getrieben. Dafür entschädigt ein Blick in die Maienpracht das Auge und man weilt gerne etwas länger oben. Das Schloß Mammerts= hofen gehörte einstmals zur Abtei St. Gallen; jett ist es in Privatbesit. — Nun steigen wir den Mammertsberg hinan und gelangen auf die Station Berg (nicht zu verwechseln mit Kehl= hof=Berg). Hier ist die Rundsicht: über den Arbongau sieht man auf den Bodensee, vor= gelagert träumen Romanshorn, Arbon, Korschach und weiter rechts grüßt majestätisch der Rorschacherberg und über dem großen Wasser erspähen wir Friedrichshafen, Lindau und Bregenz. Ja, hier ift's schön!

Bern. Nach langer, geduldig ertragener Krantsheit ist die gute, treue, fromme Frau Marianne Rothsols in Brenzikofen, Gattin des bestannten Bienenzüchters und Schreiners, gestrorben im Alter von 64 Jahren. Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat.

Tanbstummentag auf dem Nütti. (Mitteilung an die Reisechess.) Es wird notwendig sein, die ungefähre Teilnehmerzahl anzugeben, um für Nachtherberge vorsorgen zu könenen, damit wir nicht Gesahr lausen, kein Obedach zu haben. Die Anmeldungen sind bindend; es betrifft dies nur diejenigen Teilnehmer, welche Samstag den 7. August in Brunnen zu übernachten wünschen.

Auch für Unterhaltungsspiele soll gesorgt werden. Zu begrüßen wären in erster Linie schöne kostümierte Reigen (passend für Damen); namentlich aber Nationals und Zigeunertänze (namentlich für Turner und junge Leute). Wer dazu Lust und Geschick hat, der bereite sich vor auf unsern Ehrentag am 8. August 1920 auf der Rütliwiese. Sollte die Rostümierung zu umständlich und zu teuer zu stehen kommen, so sehe man davon ab! Es geht auch ohne "buntes Tuch".

Taubstummenvereine: macht euch an die Arbeit! In dieser Erwartung grüßt euch

J. Hugelshofer.

## sürsorge für Caubstumme

Am 16. April sind 34 taubstumme Kinder aus den drei Taubstummenschulen und Anstalten Wiens zu einem achtwöchigen Ferienausentshalt in die Schweiz gekommen und auf die vier Anstalten Zürich (14), Bern (7), Riehen und Bettingen (6) und St. Gallen (7) verteilt worden.

Desterreich. Die neue staatliche Fürsorgekommission für Taubstumme hat der "Taubstummen-Rundschau", der einzigen österreichischen Taubstummenzeitung einen jährlichen Beitrag von 7000 Kronen bewilligt. (Unser schweiz. Fürsorgeverein hätte auch eine solche Staatsunterstützung nötig; hoffen wir, daß unser nächstes Gesuch bessern Ersolg hat als das frühere!)

Auch für die Errichtung eines Taub = ftummenheims hat der Staat seine Hilfe zugesagt und ferner für Gründung von Kinder=gärten für taubstumme und vorschulpflichtige Kinder 20,000 Kronen zugesprochen. — Unseres Wissens ist die junge Republik Desterreich der erste europäische Staat, der sich auch der erswachsenen Taubstummen annimmt und ihnen in den sie selbst angehenden Fragendas Mitspracherecht einräumt.

## Aus Caubstummenanstalten

Deutschland. Theateraufführungen von Taubstummen. In der Taubstummenanstalt von Leipzig wurde das vom Taubstummenslehrer Kurt Schmidt für taubstumme Kinder versaßte Stück "Die Waldtochter", ein Waldmärchen, von den Zöglingen aufgeführt. Diese eintrittsfreien Vorstellungen haben den Zweck, den Kindern eine Abwechslung zu bieten und bei dem Publikum mehr Interesse für das Taubstummenwesen zu wecken.

Schweiz. Fürsorgeverein für Tanbstumme Mitteilungen bes Bereins und seiner Sestionen

Bürich. In einer von nur 16 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Vereinsversammlung

hat der zürcherische Fürsorgeverein für Taub= stumme am 10. Mai 1920 auf Antrag des Vorstandes beschlossen, aus dem schweizerischen Fürsorgeverein als Sektion auszutreten und ihm nur als Kollettiv-Mitglied anzugehören. Dieser Austritt ist höchst bedauerlich, da er in einem Zeitpunkt erfolgt, in welchem zur Gründung und Inbetriebsetzung des neuen schweizerischen Taubstummenheims der Zentral= verein der wirksamen Mithilfe der Taubstummen= freunde aus der ganzen Schweiz dringend be= darf. Zudem hatte doch der zürcherische Für= sorgeverein in seiner ordentlichen Bereinsver= sammlung anfangs Februar 1920 beschlossen, den Austritt nicht zu bewerkstelligen und auch die Austrittsfrage vor Ablauf eines Jahres nicht zu behandeln.

Es darf übrigens als sicher angenommen werden, daß die ca. 500 Mitglieder des zürcherischen Fürsorgevereins dem Austritt und damit der Zerstörung der schweizerischen Einheit mehrheitlich nicht beigestimmt hätten, wenn sie vom

Vorstand befragt worden wären.

Die beiden diesjährigen Bereinsversammlungen waren leider aus dem Grunde so schlecht besucht, weil die Einladungen hierzu, anstatt durch persönliche Bietkarten, nur durch Beröffentlichung in der Taubstummenzeitung erfolgten, welche von den meisten Mitgliedern nicht gehalten wird.

Nach zweijähriger Unterbrechung konnte die Delegiertenversammlung wieder abgehalten wersten und zwar am Pfingstmontag den 24. Mai in Bern, weil damit eine Austellung des Schweizerischen Taubstummen-Museums, sowie künftlerischer, kunftgewerblicher und literarischer Arbeiten von Taubstummen verbunden war.

Zuerst wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Unter anderem erstattete Pfr. Müller von Virrwil einen Spezialbericht über die Tätigsteit des Zentralsekretärs seit 1917, zur Aufsklärung der Mitglieder über die Nüglichkeit der Zentralstelle. Auch legte der Präsident des Stiftungsrates sür das Taubstummenheim, Dr. Feldmann, den gegenwärtigen Stand dieser Sache dar, mit Vorschlägen zur Förderung derselben.

Weil die Amtsdauer des Zentralvor= standes abgesausen war, schritt man zur Neu= wahl. Die alten Mitglieder desselben wurden bestätigt und an Stelle des zurücktretenden Pfarrer Odier in Genf Ed. Junod, Genf, gewählt. Außerdem beschloß man, den Vor=